

Aus Bund und Ländern

Genfer Abkommen: Zusatzprotokolle werden ratifiziert

KÖLN. Die Bundesregierung hat jetzt den Entwurf eines Gesetzes zu den Zusatzprotokollen I und II des Genfer Rotkreuz-Abkommens von 1949 vorgelegt. Der Präsident der Bundesärztekammer, Dr. Karsten Vilmar, begrüßte den Entwurf; Mit der Ratifizierung dieser Bestimmungen zum Schutz der Zivilbevölkerung bei kriegerischen Auseinandersetzungen werde dem humanitären Schutzgedanken die nötige Geltung verschafft, hieß es aus der Bundesärztekammer. rör

Herzchirurgie auch in Marburg?

WIESBADEN. Die Errichtung einer speziellen „Herzchirurgie“ am Klinikum der Universität Marburg befürwortet der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Dr. Wolfgang Gerhardt. Allerdings werde vorausgesetzt, daß die Kostenträger die Versorgungsnotwendigkeit anerkennen und bereit sind, die dadurch entstehenden Kosten mit zu

Kongreßfortbildung ist Bildungsurlaub

KÖLN. Auch die Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg hat nunmehr die internationalen Fortbildungskongresse Badgastein, Davos, Meran I 1990 der Bundesärztekammer und der Österreichischen Ärztekammer als Veranstaltung im Sinne des § 1 des Bildungsurlaubsgesetzes der Freien und Hansestadt Hamburg anerkannt (Az.: B 231/406-07.5; 13757 – Badgastein, 13758 Davos, 13759 – Meran I). Zuvor hatte das schon das Land Nordrhein-Westfalen getan (dazu Heft 5/1990). Für Interessen-

übernehmen. Minister Gerhardt erklärte, zwischen der Marburger Universität und dem Ministerium bestehe Einvernehmen darüber, daß die Universität zunächst mit den vorhandenen Kapazitäten auskommen müsse.

Würde ein Antrag auf Einrichtung einer Herzchirurgie am Uniklinikum in Marburg vom Kabinett gebilligt, gäbe es in Hessen außer in Marburg künftig an folgenden Standorten herzchirurgische Versorgungskapazitäten: an den Universitätskliniken Frankfurt und Gießen, an der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim, an den Städtischen Kliniken Fulda und am (privaten) Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg an der Fulda.

Das Rotenburger Herzchirurgie-Zentrum wurde Ende August 1989 eröffnet (Planziel: bis zu 1200 Operationen pro Jahr). Das Klinikum in Rotenburg, 1974 als Kardiologisches Fachkrankenhaus eröffnet, verfügt über einen uneingeschränkten Versorgungsauftrag für Herz- und Gefäßchirurgie, genehmigt durch das Land Mitte 1988.

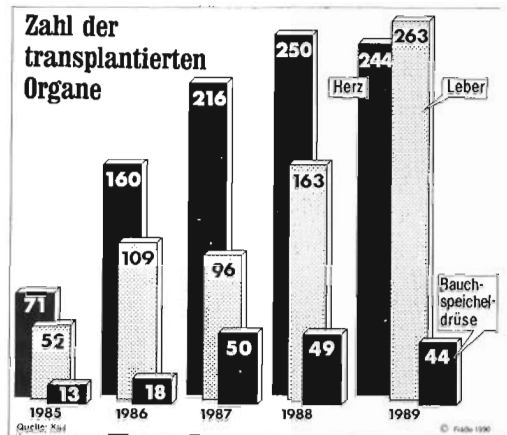
Zur Zeit sind in Hessen bis zu 4000 Operationen an offenen Herzen jährlich möglich, wie das Wiesbadener Sozialministerium bekanntgab. HC

ten bedeutet das, daß sie nicht mehr für die Kongreßteilnahme eine Woche ihres Erholungsurlaubes in Anspruch nehmen müssen, wenn sie Angestellte sind. Sie haben jetzt Rechtsanspruch auf Freistellung.

In Abstimmung mit den Ärztekammern der übrigen Bundesländer, die über eine entsprechende Gesetzgebung verfügen, wird die Bundesärztekammer die Anerkennung der weiteren internationalen Fortbildungskongresse dieses Jahres (Montecatini Terme, Grado I und II, Meran II) beantragen. EB

Organtransplantationen in der Bundesrepublik Deutschland 1985 bis 1989

Wie das Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. (KfH), Neu-Isenburg, mitteilt, befassten sich zehn der insgesamt 27 Transplantationszentren der Bundesrepublik Deutschland neben den Nierenverpflanzungen mit weiteren Organübertragungen, wobei München ein



Schwerpunkt für Bauchspeicheldrüsen-Transplantationen ist. Deutlich verbessert hat sich die Situation bei den Lebertransplantationen, hier konnten 263 Patienten mit neuen Organen versorgt werden

Gutachterkommission Nordbaden: Hohe Akzeptanz

KARLSRUHE. Von 1983 bis 1988 wurden bei der Gutachterkommission Nordbaden 1212 Anträge gestellt, um eine Entscheidung über einen vermuteten Arztfehler zu bekommen. 798 Fälle (66 Prozent) konnten zur Bearbeitung angenommen werden. In 414 Fällen war die Kommission nicht zuständig oder wurde der Antrag zurückgenommen oder lag der behauptete Fehler länger als fünf Jahre zurück. 106 Anträge waren Ende 1988 noch offen. Ein Behandlungsfehler wurde in 202 Fällen (25,3 Prozent) der 798 Entscheidungen bejaht. Die festgehaltenen Fehler verteilten sich auf 14 Disziplinen. Operative Fächer waren mit 27 Prozent häufiger vertreten als nicht-operative mit 19 Prozent. Behandlungsfehler und überraschenderweise Fehler in der Interpretation diagnostischer Maßnahmen waren bei einem Anteil von über 65 Prozent fast gleich häufig die Fehlerursache. Die Aufgabe der Kommission, die Gerichte von Haftpflichtverfahren zu entlasten, konnte weitgehend

erfüllt werden, da nur 12 Prozent später den Gerichtsweg beschritten, während 88 Prozent darauf verzichteten und die Entscheidung der Kommission akzeptierten.

Bach (Pforzheim)

17 000 bis 20 000 Alkoholtote im Jahr

STUTTGART. An den Folgen übermäßigen Alkoholkonsums sterben nach Schätzungen der deutschen Hauptstelle gegen Suchtgefahren jährlich zwischen 17 000 und 20 000 Menschen in der Bundesrepublik. Pro Kopf der Bevölkerung sei der Verbrauch im Jahr 1988 auf zwölf Liter reinen Alkohols angestiegen. Der Geschäftsführer der Organisation, Herbert Ziegler, forderte, daß Bund, Länder und Kommunen das Alkoholproblem endlich genauso ernst nähmen wie die Bekämpfung der illegalen Drogen. Unverständlicherweise lehne die Bundesregierung eine Absenkung der 0,8-Promille-Grenze für Autofahrer ab. Ziegler verlangte ein absolutes Alkoholverbot für Fahranfänger. Zudem müßten alkoholfreie Getränke wesentlich billiger als alkoholhaltige angeboten werden. afp